



Streiknachrichten

Manager von gestern



Rüsselsheim: Streikende stellten gestern Stefan Hansen aus der EDS-Geschäftsleitung beim Mittagessen

Weil die EDS- und HP-Manager weiter auf stur schalten, nimmt der EDS-Streik Tempo auf.

Auch gestern, am 8. Streiktag, waren die Reihen an den HP-Standorten dicht geschlossen. Dass sich die EDS- und HP-Chefs in der Einigungsstelle bockig verhalten und keinen Millimeter von ihren Entlassungsplänen abgerückt sind, kommt bei den Streikenden nicht gut an.

Auch die Öffentlichkeit ist von der Vorgehensweise der HP- und EDS-Manager irritiert. Dass tüchtige Belegschaften trotz kräftiger Gewinne bluten sollen, macht

wütend. Und dass die betroffenen Kolleginnen und Kollegen kämpfen, bewirkt überall in Deutschland Respekt. Ministerpräsidenten und lokale Repräsentanten wie die Kölner Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes (SPD) oder die Schweinfurter Oberbürgermeisterin Gudrun Grieser (CSU) haben die EDS- und

HP-Chefs zur Besinnung gerufen. Und Geistliche wie Pfarrer Roland Breitenbach oder die Betriebsseelsorgerin Ingrid Reidt unterstützen die Streikenden. Auch EDS-Kunden wie Opel oder Arcelor schütteln den Kopf. In deren Betrieben können sich die Beschäftigten nämlich auf Tarifverträ-

ge stützen, und diese Absicherung kommt auch den Firmen zu Gute. „Gute Tarifverträge motivieren“, haben Schweinfurter Kolleginnen und Kollegen auf einem selbst entworfenen Plakat geschrieben, „Gute Tarifverträge vermeiden Streiks“. Wie lange wollen die EDS- und HP-Manager das noch ignorieren? Es wird Zeit, dass sich die Herren mal im Lande umsehen. Die Streikenden haben jedenfalls keine Lust, Opfer rückständiger Manager zu werden und das funktionierende Unternehmen an die Wand fahren zu lassen. In der nächsten Woche wird weitergestreikt.

Ohne Worte

Still wollten EDS-Geschäftsführer Stefan Hansen und Finanzchef Wendelin Quadt gestern in Rüsselsheim speisen. Aber die Streikenden kennen ihre Pappenheimer und stellten sie in der Kantine zur Rede. Leider ließen sich die beiden Manager nur zu wenigen dürren Worten herab, dann flüchteten sie. „Wie immer“, rief ihnen ein Streikposten hinterher.

„Wir legen eine Schippe drauf“

In Rüsselsheim läuft der Streik wie geschmiert. Selbst Unorganisierte machen mit.

nicht weiter kommen“, berichtet Metaller Martin Sperber-Tertzunen. Nach sieben Streiktagen wird die



Lauter Protest in Rüsselsheim

In Rüsselsheim streiken auch Beschäftigte mit, die nicht organisiert sind. Und immer mehr werden Gewerkschaftsmitglied. „Die Kollegen merken jetzt, dass sie mit ihren Projekten alleine

Wirkung des Arbeitskampfes immer spürbarer, selbst die von einzelnen Streikbrechern notdürftig am Leben erhaltenen Arbeiten kommen ins Stocken. „Für Streikbrecher macht es jetzt

Keine Langeweile im Streik



keinen Sinn mehr, alleine weiterzuarbeiten, die brauchen ihre Kollegen“, lacht Sperber-Tertzunen.

Umso besser ist die Stimmung draußen vor den Eingängen. Von denen gibt es in vier Gebäuden immerhin neun Stück, und je mehr Streikende davor versammelt sind, um so mehr drückt das auf EDS. Gestern hat Streikleiter Armin Gross berichtet, wie die Geschäftsleitung in der Einigungsstelle blockiert. „Wir sind in der Lage, nächste Woche und auch danach noch eine oder mehrere Schippen drauf zu legen“, hat der Metaller angekündigt und sich bei den Streikenden für das tolle Engagement bedankt.

Die Rüsselsheimer haben sich darüber genauso gefreut wie über die Solidaritätserklärung aus Bensheim: Kolleginnen und Kollegen von Sirona, früher Siemens Medizintechnik, waren da und haben sich mit den Streikenden solidarisch erklärt.

Immer dabei: Die Rüsselsheimer Motorradgang



Angriff abgewehrt

Die EDS-Geschäftsführung gerät in Not – und versucht mit allen Mitteln, Streikbrucharbeitern zu organisieren. Dagegen läßt sich etwas tun, wie der Kölner Betriebsrat gestern bewiesen hat.

In Köln wollte die EDS-Geschäftsleitung dringende Arbeiten nach Wuppertal verlagern. Durch den Streik konnten diese nicht mehr vor Ort geleistet werden.

Aber der Betriebsrat war auf der Hut und reagierte prompt: „Wir fordern Sie ebenfalls auf, die Arbeitsanweisung umgehend bis 13 Uhr zurückzunehmen. Nach unserem Wissensstand müssen die Kollegen Streikbrecherarbeiten nicht durchführen. Sie können/dürfen diese ablehnen. Wir werden die Kollegen darüber informieren.“ Das geschah. Die Geschäftsleitung machte einen Rückzieher. Angriff erfolgreich abgewehrt. Schreiben der GL: Wir teilen mit, „dass sich das Thema unternehmensseitig erübrigt hat“. Wer sagt's denn.

„Den letzten beißen die Hunde“

Eine stattliche Gruppe von 18 streikenden EDS-Beschäftigten ist am Mittwoch beim JP Morgan Lauf in Frankfurt gestartet.

Statt eines Trikots von Puma oder Adidas gingen die Rüsselsheimer mit ihren gelben Streikhemden an den Start. Und statt einer Startnummer trugen alle eine weißes Schild. „00839 sollen entlassen werden – jeder Dritte“, war darauf zu lesen.



Schon auf dem Weg zum Start gab es Gespräche mit Passanten. „Fast alle waren gut informiert und haben uns ‚alles Gute‘ gewünscht“, berichtet Netzwerkwerker Peter Knebel.

Auch mit Startern von HP gab es viele Gespräche. Dabei erfuhren die Rüsselsheimer auch, wie HP

Streikende als Langstreckenläufer: „Tolles Zusammengehörigkeitsgefühl“

mit den eigenen Beschäftigten umspringt. Per Mail wurde einer der Starter gedrängt, auf fünf Prozent seines Entgelts zu verzichten.

Dass die Rüsselsheimer EDS-Kollegen als letzte ins Ziel ein-

liefen, war freilich geplant. „Unser Motto war nämlich: ‚Die letzten beißen die Hunde‘“, lacht Knebel.

Die Freude der Rüsselsheimer hat das freilich nicht getrübt. „Ein tolles Zusammengehörig-

keitsgefühl“, berichten die Teilnehmer. Vermutlich wollte EDS genau das verhindern und hatte daher im Vorfeld die Anmeldungen versäumt. Die 20 Euro Gebühr mußten die Läufer folglich selbst übernehmen.

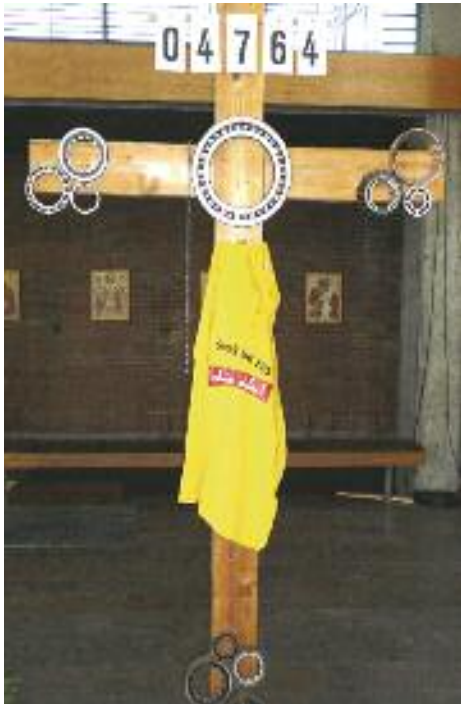
Streikimpressionen aus Rüsselsheim



Schweinfurt

Hilfe von ganz oben

Die Schweinfurter sind empört auf ihre bornierte EDS- und HP-Geschäftsleitung und wollen unbedingt weiterstreiken.



Streikhemd in der Pfarrei

Gestern war es nach Meinung der Kollegen „ein ganz normaler Streiktag“. So normal,

wie ein Streik im normalen Leben unnormal ist.

Das bedeutet: Bis um 12 Uhr saßen die Streikenden beisamen

und haben die weitere Strategie beraten. Die Stimmung ist nach wie vor gut. Die Beschäftigten finden, dass es nur diesen Streikweg geben kann.

„Nur so kommen wir nach Vorne, nur so können wir für unsere Interessen eintreten, nachdem die Geschäftsleitung sich so borniert zeigt.“ Solidarität gibt es nach wie vor aus himmlischen Kreisen. In der Pfarrei hängt das Streikhemd. Stichwort: Arbeitslosigkeit am Kreuz.

Aus der Pfarrei werden die aktuellen örtlichen Arbeitslosenzahlen dokumentiert.

Ludwigsburg

Streikzeitung wird auch bei HP verteilt

Die Ludwigsburger gehen noch stärker in die Öffentlichkeit, um über ihre Streikziele zu informieren.

Warum streiken die EDSler und EDSlerinnen eigentlich, dazu noch mit Flugblättern, Fahnen und Trillerpfeifen? Die Ludwigsburger haben sich vorgenommen, in den benachbarten Betrieben zu erklären, was sie

schon so viel Verständnis und Unterstützung erfahren haben. Zentral ist darüber hinaus die Verständigung mit den Kolleginnen und Kollegen in dem 40 Kilometer entfernten Werk von HP in Böblingen. Die täglich erscheinende Streikzeitung wird hier verteilt und gut aufgenommen. Dem heutigen Streiktreffen schaut man schon freudig entgegen. Eins wünschen sich die Lud-



Ludwigsburger Streikende und Biker aus Rüsselsheim bei HP in Böblingen

umtreibt. Denn Sicherheit des Arbeitsplatzes und etwas mehr Geld im Portomonaie – das geht alle an.

„Das unmittelbare Umfeld muss angesprochen werden.“ Den Ludwigsburgern ist das wichtig, nachdem sie aus der Bevölke-

wigsburger noch. Was sie an Kommunikation in ihren eigenen Umfeld besorgen, sollte manchmal auch noch intensiver zwischen den einzelnen Standorten von EDS funktionieren. Aber Streiken ist ein Lernprozess. Das spüren alle.

Bremen

Streiktag ist Arbeitstag

Nach vielen Aktionen in der Hansestadt wollen die Bremer demnächst die Anlage eines Kindergartens renovieren.

Komplett waren die Bremer Kolleginnen und Kollegen gestern im DGB-Haus zum brain-storming für den weiteren Verlauf des Streiks. Falls die EDS- und HP-Chefs weiter mauern, wollen sie ordentlich zulegen.

Nächstes Mal soll es nach Hannover gehen. Die Kolleginnen und Kollegen in der niedersächsischen Landeshaupt-

stadt haben bisher den größten Standort in Bremen besucht. Nun soll es eine „solidarische Retourkutsche“ geben. Was streiknormalerweise in Bremen stattfindet, geschieht nun in Hannover. Aber in Bremen gibt es ein weiteres Projekt. Streiktag ist Arbeitstag anderer Art. Also soll versucht werden, die Anlage eines Kindergartens zu renovieren. In der nahegelegenen Anlage muss einiges beackert werden. Die EDSler haben es sich vorgenommen. Streikdienst – für die Geschäftsleitungen ein Fremdwort.



Aktion vor dem Bremer Rathaus